

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 10

Artikel: I d'Schuel
Autor: Häggerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Fall zu theoretisieren. Alle gewonnenen Einsichten müssen auf die Realität bezogen werden können, wenn diese verändert werden soll.

Ein unendlich großes, weites Gebiet tut sich auf, wenn wir in den Problemkreis der Wirkung des Erziehers auf ein Kind eindringen. Und doch wird die Sache einfach dadurch, daß alles, was gesagt werden kann, letztlich auf die zentrale Mitte, den Menschen, die Persönlichkeit des Erziehers hindeutet, von der die Art der Wirkung schließlich abhängt.

I d'Schuel

De Schuelsack a Rügge,
En Öpfel i d'Hand,
E früscht glettets Scheubeli,
E gsunde Verstand,

So reiset mis Chindli
Luschtig dervo,
Und lct mi eleigge.
Wi wird's em ächt goh?

Aus: Sophie Hämmerli-Marti, *Mis Chindli*, Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Erziehung durch Unterricht

Elisabeth Müller

Wir hören und lesen viel von der Erziehung durch die Schule, vielleicht zu viel. Gewöhnlich versteht man darunter das Benützen jeder Gelegenheit, die sich uns darbietet, das Kind zurechzuweisen, zu mahnen, in sein Wesen korrigierend einzugreifen, es im Guten zu bestärken. Von dieser Art Erziehung durch die Schule soll hier nicht die Rede sein. Ich möchte viel mehr den Versuch wagen, von der Erziehung zu sprechen, die am Kinde geschieht durch die Art und Weise, wie wir unterrichten. Auf einem vorgedruckten Spezialplan sehe ich, daß eine auszufüllende Kolonne die Überschrift trägt: «Unterrichtliche und erzieherische Auswertung.» Wir sollen also unter anderem darüber nachdenken, wie der jeweilige Unterrichtsstoff für die Erziehung auszubeuten sei. Dies ist gewiß empfehlenswert; jedoch ist zu befürchten, daß ein von uns in bestimmter Absicht abzuschießender Pfeil selten ins Schwarze zu treffen vermag. Auch über diese Art Erziehung möchte ich nicht reden. Ja, wovon denn? Die Art und Weise, wie unterrichtet wird, abgesehen von der Eignung des Stoffes, wirkt erzieherisch, weil der Unterrichtende den Einfluß, der von ihm ausgeht, nicht abstellen kann. Vermag dieser Einfluß in positivem Sinne zu wirken, ohne daß der Unterrichtende daran denkt, so ist dies ohne Zweifel seine eigentliche erzieherische Tat.

Es ist nicht gleichgültig, wer der Lehrer ist, der ins Klassenzimmer tritt mit der Absicht, hier zu unterrichten. Es handelt sich vorerst darum, eine Lage zu schaffen, in der überhaupt unterrichtet werden kann: aufnahmsbereite, ruhige Schüler. Ist es nicht für unsere Kinder überaus wertvoll, beim Eintritt des Lehrers die absolute Nötigung zu empfinden, sich aufzuraffen und sich bereit zu halten für das, was der Lehrer anordnen wird? Nicht aus Furcht, einem Zwange von außen her gehorchend, sondern viel mehr aus Ehrfurcht. Selbstverständlich handelt es sich hier auch um Gewöhnung; das Kind muß heranwachsen, bis es solch innere Nötigung, die vom Wesen eines edlen Menschen ausgeht, in sich verspürt, bis es dies tut aus Anstand, aus Rücksichtnahme und Liebe. Es ist etwas Großes, wenn